

Die Partei im Kriege

Als der Krieg im September 1939 begann, war es für die Partei klar, einmal, daß viele ihrer Mitarbeiter die gewohnte Arbeit mit dem Dienst bei der Wehrmacht vertauschen mußten und zum anderen, daß neue Aufgaben zu den alten hinzutreten würden. Jetzt war die Zeit da, wo die Partei beweisen mußte, daß sie in den Jahren vor dem Kriege ihre Aufgaben an sich und dem deutschen Volke recht verstanden und ausgeführt hatte und daß sie in Zeiten größter Spannung, wie sie jeder Krieg darstellt, ihren Mann stehen würde. Daß sie dazu willig und auch in der Lage sei, darüber waren sich alle Beteiligten klar.

Gleich mit Beginn des Krieges gingen die Reihen der Mitarbeiter an, sich zu lichten, immer mehr Einziehungen erfolgten, und wenn es nach dem Willen unserer Arbeitskameraden gegangen wäre, so hätten sie alle den feldgrauen Rock angezogen. Bei den Eingezogenen waren alle Dienstgrade, vom Kreisleiter bis zum Blockwart, hauptamtliche und ehrenamtliche Amtsträger vertreten. Nun galt es, die Lücken zu füllen, was so erfolgte, daß manche ein Doppelamt übernehmen, oder daß aus der Parteigenossenschaft Mitarbeiter herangezogen und in Dienst gestellt wurden. Jedenfalls hat es vom ersten Tage an keinen Leerlauf und kein Versagen in der Parteiarbeit gegeben.

Die meisten der schon immer in der Partei gepflegten Arbeiten blieben auch weiterhin bestehen. Auf öffentliche Kundgebungen, Aufmärsche oder andere größere Veranstaltungen wurde bewußt verzichtet. Größere Versammlungen konnten schon aus dem Grunde nicht abgehalten werden, weil die meisten Säle des Kreisgebietes entweder mit Getreide belegt waren oder von der Heeresverwaltung in Anspruch genommen wurden. Nur einmal haben wir im Laufe des Jahres eine Reihe größerer Veranstaltungen im Kreise durchgeführt, als nämlich am 31. 3. 1940 in allen Ortsgruppen, wo die Raumfrage dies zuließ, Großveranstaltungen stattfanden, in denen je ein Soldat des Weltkrieges und der jetzigen feldgrauen Front zu den Volksgenossen sprachen. Das waren wieder einmal Bilder, wie wir sie früher oft gesehen hatten, gefüllte Säle mit einer begeisterten Menge, die den Worten der Redner atemlos lauschte. Eine weitere Großkundgebung führte die Partei- und Volksgenossenschaft am 28. April im Burgtheater zusammen. Sie galt der Eröffnung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz; zugleich fand die Vereidigung einer großen Anzahl von Helfern und Helferinnen des DRK. statt.

Im übrigen aber traten eine Menge neuer Aufgaben an die Partei heran, und zwar tauchten sie, so recht nach Kriegsjahr, manchmal ganz urplötzlich auf und mußten bewältigt werden. Davon ein Beispiel: In den ersten Tagen nach Kriegsausbruch trafen auf dem hiesigen Güterbahnhof zwei Transportzüge mit Groß- und Kleinvieh in einer Stückzahl von rd. 1 600 Stück ein. Sie waren mit einemmal da und wollten betreut und untergebracht werden. Da hieß es, sich plötzlich entscheiden, denn zum langen Überlegen blieb keine Zeit. Es war einer der kürzesten Termine, wie wir sie bei der Partei aus früherer Erfahrung schon oft gewohnt waren und so, wie in früheren Fällen wurde auch diese Sache restlos gelöst. In kürzester Zeit waren Kräfte von Dienststellen der Partei, der Kreisbauernschaft und der NS.-Frauensschaft sowie von der Stadtverwaltung zur Stelle, und die ganze Angelegenheit war in kürzester Zeit erledigt.

Wenn schon früher die Partei Ratgeber und Helfer für viele Volksgenossen war, so mußte sie es in Kriegszeiten in erhöhtem Maße sein. Die vom Gauleiter eingerichteten Volkssprechstunden sollten diesem Zwecke dienen. Sie

wurden zum Teil sehr stark in Anspruch genommen, und mancher fand Aufklärung, Belehrung und Hilfe, mancher Zwist wurde geschlichtet, Unklarheiten zurechtgestellt. Es würde eine lange Liste geben, wenn alles aufgezählt werden sollte, was hier seine Erledigung fand. Es war jedenfalls ein gutes Zeichen dafür, daß zwischen Partei- und Volksgenossen trotz und alledem ein echtes Vertrauensverhältnis geschaffen worden war.

Es war selbstverständlich, daß wir uns vor allen Dingen der Familien unserer Soldaten annahmen, da sie die Betreuung am nötigsten hatten. Härten bei Familienunterstützungen, die sich hier und da zeigten, wurden durch Rücksprache mit den Behörden beseitigt, Mietsstreitigkeiten konnten in vielen Fällen erledigt werden, und so wurde alles versucht, daß die Angehörigen unserer Feldgrauen zu ihrem Recht kamen und die Stimmung in der Heimat mit der an der Front auf gleichen Ton gestimmt war.

In gleicher Weise hielten wir es für selbstverständliche Pflicht, nicht nur mit den eingezogenen Parteigenossen, sondern mit allen Soldaten des Kreises Verbindung aufrecht zu erhalten. Briefe der Ortsgruppen brachten Nachrichten nach draußen und knüpften so ein festes Band, das nie mehr Zustände aufkommen ließ, wie sie im Weltkriege sich bildeten und eine tiefe Kluft zwischen Heimat und Front hervorriefen. Zahllose Frontbriefe zeugen davon, wie dankbar diese Einrichtung begrüßt wurde. Eine großzügige Kartei erfaßte alle Eingezogenen und gab der Gauleitung die Möglichkeit, zu Weihnachten jedem ein Päckchen zu übermitteln.

Gleichzeitig war unser Kreisgebiet in ein großes Heerlager verwandelt. War doch in manchen Orten eine Belegung, die zahlenmäßig größer war als die Bevölkerung. Es ist ein gutes Zeichen für das Verhältnis zwischen Partei und den hier liegenden Heeresteilen, daß die Kommandostellen sich mit vielen Fragen an die Parteistellen wandten und von ihnen beraten ließen. Von der Kreisleitung und den Ortsgruppen wurde Verbindung mit allen Truppenteilen aufgenommen und dauernd unterhalten. Besondere Filmstunden wurden eingesetzt, Unterhaltungsabende veranstaltet, der Schulungsbrief als begehrter Lese- und Bildungstoff verteilt. Aus der Bücherspende, die ein überraschendes Ergebnis zeigte, konnte eine große Zahl Bücher für die Heeresbücherei abgeführt werden und daneben war es möglich, den hiesigen Truppen, insbesondere den zahlreichen Flakstellungen, Lesestoff zuzuführen. Zu Weihnachten hatten die meisten Haushaltungen einen oder mehrere Soldaten zu Gast, damit sie, fern der eigenen Heimat, dieses Fest im häuslichen Kreise erleben konnten. Ein Erlebnis besonderer Art in diesem Rahmen war die Einquartierung der aus dem Westen zurückkehrenden 44-Truppe, die vom 10. bis 12. Juli im Kreise zu Gast war. Lassen wir dazu einen 44-Mann sprechen, der seine Eindrücke in einem Briefe zum Ausdruck bringt, es heißt darin: „Es waren schöne Tage, die wir nach langen Wochen wieder im Reich unter deutschen Menschen verbringen durften und den Abschied, den uns die Bevölkerung bei unserer Abfahrt entgegenbrachte, werden wir nie vergessen, wir waren alle ergriffen von dieser Begeisterung, die die Heimat ihren Soldaten entgegenbringt, und wissen, daß wir uns auf sie voll und ganz verlassen können und nicht dieselbe Enttäuschung erleben werden, wie es die heimkehrenden Truppen im Weltkriege erleben mußten.“

Gerade die Erfahrungen des Weltkrieges veranlaßten die Partei, sich von Anfang an auch jener Fragen anzunehmen, die einst den unglücklichen Ausgang 1918 in erster Linie mitverschuldeten, in der Versorgungswirtschaft. Da galt es schon kurz nach Ausbruch des Krieges, der Landwirtschaft beizuspringen, der es an Arbeitskräften zum Einbringen der Späternte fehlte. Frauenschaft und N. haben hier in erster Linie geholfen, so daß eine restlose Einbringung der

Ernte gesichert war. Ebenso konnten den Bauern bei der Frühjahrseinstellung von seiten der Wehrmacht Gespanne und Mannschaften neben nachbarlicher Hilfe zur Verfügung gestellt werden. Bezüglich der Kartoffelernte fand eine eingehende Erfassung aller vorhandenen und fehlenden Bestände statt, um einen Überblick zu bekommen und vorsorgende Maßnahmen zu treffen. Die Folge war, daß ein fühlbarer Mangel sich nicht zeigte, trotzdem der Bedarf, der damals sehr zahlreichen Truppen fast ausschließlich aus den heimischen Beständen gedeckt wurde. In anerkennenswerter Weise ist festzustellen, daß nachbarliche Hilfe oder besser gesagt, nachbarliche Aushilfe mancher Familie über die knappe Zeit hinweghalf.

In enger Zusammenarbeit mit Behörden und Wirtschaftsämtern, dem Viehwirtschaftsamt, dem Einzelhandel und anderen Stellen nahm die Partei Einfluß auf Beförderung und Verteilung aller lebensnotwendigen Güter. Vorsorglicherweise wurden hier für gegebenenfalls auftretende Transportschwierigkeiten Entladetrupps von den Ortsgruppen bereitgestellt. Für Freilassung von Fahrzeugen zur Herbeischaffung von allerlei Marktwaren setzte sich die Partei ein, ebenso wie sie eingeschaltet wurde bei den Ausgabestellen für Bezugsscheine, um etwa auftretenden Schwierigkeiten von vornherein die Spitze abzubiegen. Um in unserem baulich weit auseinander gezogenen Ort bei Ausgabe der Lebensmittelkarten der Masse von Hausfrauen den Weg zur Ausgabestelle zu ersparen und sie für die häusliche Arbeit freizubehalten, wurde zur Verteilung der Karten der Parteiapparat eingesetzt, und in vorbildlicher Weise hat die NS.-Frauensschaft diese gewiß nicht leichte Arbeit übernommen.

Als bevorzugtes Einflugsgebiet der Engländer wurde dem Luftschuß von Seiten der Partei besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung gewidmet. Die Parteigenossen wurden als sog. Auffangposten, Leiter und Helfer in den Notunterkünften eingeteilt und unterstützten Polizei und Luftschuß aktiv durch Kontrolle aller Vorschriften bezüglich Verdunkelung u. ä.

Es würde den Rahmen dieser Abhandlung sprengen, sollte alles aufgezählt werden, was der Partei an Aufgaben auf den verschiedensten Gebieten erwuchs; eines aber muß erwähnt werden, daß nämlich dank der fein verzweigten Organisation der Zellen und Blocks ein präzise arbeitendes Leitwerk vorhanden war, das alle Auforderungen des Volkskörpers zu den Zentralen berichtete und umgekehrt alle Anordnungen und Weisungen von hier zur Ausführung brachte, so daß ein planvolles Arbeiten sowie ein voller Erfolg gesichert war.

Nur in ganz groben Zügen konnte so ein Überblick über den allgemeinen Einsatz der Partei gegeben werden. In gleicher Weise und in enger Anlehnung an die Partei haben an den Gesamtaufgaben auch die Gliederungen mitgewirkt.

Deutsche Arbeitsfront.

Die Aufgaben, die der Deutschen Arbeitsfront während des Krieges gestellt wurden, waren:

Soziale Betreuung aller Schaffenden,
Sicherung des sozialen Friedens,
Erhaltung der Arbeitsleistung und
Durchführung der Freizeitgestaltung.

Die Arbeit der DAF läßt sich schlecht in Zahlen ausdrücken. Die Grozaufgabe für den Krieg bestand darin, ein zweites 1918 zu vermeiden. Als wesentliches Einsatzmittel für diesen Zweck diente die Erziehung. Trotzdem die Schularbeit im großen Rahmen stilllag, wurde die intensive Schulung der Amtswalter der DAF weifergeführt. In Form von Arbeitsbesprechungen wurde der Schulbetrieb aufrechterhalten. Als Erfolg ist jedenfalls zu buchen, daß Arbeitsniederlegungen überhaupt nicht vorgekommen sind. Trotz nächstlicher Fliegeralarme war die Arbeitsdisziplin ganz hervorragend.

Die gesamte soziale Arbeit der DAF. mußte mit wesentlich verringerten Kräften durchgeführt werden. Trotzdem kann mit Stolz festgestellt werden, daß der Arbeitsfriede gewahrt blieb und daß sich als Erfolg dieser Haltung die Leistungen weitgehend gesteigert haben.

Produktionsausfälle wurden im weitgehenden Maße durch Verlängerung der Schichten vermieden. Während des Krieges ist das Erholungswerk für Bergleute in Gang gesetzt worden. Unter finanzieller Beteiligung der Bergbaubetriebe ist von der DAF. schon eine recht stattliche Zahl von Bergleuten in Erholungsurlaub geschickt worden. Die Aktion wurde fortgesetzt.

Insbondere wuchsen die Arbeiten der Betriebsobmänner infolge notwendiger Maßnahmen sehr stark. So wurden sie in Anspruch genommen für die Gesamtumstellung der Organisation wegen der zum Heeresdienst einberufenen Amtswalter, Mitwirkung an der Feststellung der Schwer-, Schwerst- und Langarbeiter, Ausstellung von Berechtigungscheinen für Arbeitsschuhe, Verteilung von Seife und Seifenpulver, bei der Ausstellung der Bezugscheine für Berufs- und Arbeitskleidung, Betreuung der Familienangehörigen, Werkslustschutz, Ausrichtung der Stoßtrupps, Gesamtausrichtung der Gefolgschaft auf die Kriegsaufgaben in täglichen Besprechungen und Mitwirkung an den gesamten Kriegswirtschaftsaufgaben.

Durch das Kreisheimstättenamt wurde in Zusammenarbeit mit den Ortsobmännern die Brachlandaktion durchgeführt. Es sind alle Flächen, die irgendwie bearbeitet werden konnten, unter den Spaten oder unter den Pflug genommen worden. Das alles wurde geschafft trotz der vielfach erheblich verlängerten Arbeitszeit in den Betrieben.

Bei der Freizeitgestaltung geben die nüchternen Zahlen der Veranstaltungen nicht das Maß der geleisteten Kriegsarbeit klar an. Es wurden nicht nur Veranstaltungen in die Wege geleitet, sondern sie mußten vielfach unter den primitivsten Bühnenverhältnissen durchgeführt werden. Hier hat sich die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in den Dienst der Sache gestellt. Die Betreuung der Truppen hat sich bis in die Flakstellungen hinein abgespielt. Gerade bei diesen meist abgelegenen Flakstellungen wechselten Lichtbildervorträge, Reiseschilderungen und Sportveranstaltungen mit Gesang- und Laufenvorträgen ab. Wenn auch die schwierigen Umstände, die die Veranstaltungen manchmal begleiteten, Zweifel an einwandfreien Gelingen aufkommen ließen, so können die gesamten Veranstaltungen doch als einwandfrei bezeichnet werden. Es wurden insgesamt 220 Veranstaltungen durchgeführt, die eine Gesamtbesucherszahl von über 68 000 aufwiesen.

NS.-Volkswohlfahrt.

Wie im Frieden, so hat die NS.-Volkswohlfahrt sich auch im Kriege, allerdings hier im beschränkten Maße, für die Betreuung der Volksgenossen maßgebend eingesetzt.

Die Kinderheimverschickung erfolgte etwa in demselben Maße wie vor dem Kriege. Ebenso wurde es mit der Mütterheimverschickung gehandhabt. Dagegen erfuhr die Kinderlandverschickung eine ganz besondere Erhöhung, die sich mit der der Vorkriegszeit gar nicht vergleichen läßt. Die wirtschaftliche Betreuung von werdenden Müttern und Wöchnerinnen hat keine Unterbrechung erfahren. Sofort nach Ausbruch der Feindseligkeiten mit Polen wurde in einem Raum des hiesigen Bahnhofs der Bahnhofsdienst eingerichtet. Diese Einrichtung erwies sich als kriegsnotwendig. Sie wurde von Soldaten, Flüchtlingen aus dem Osten, Rückgeführten des Westens sowie von manchen Volksgenossen in Anspruch genommen. Während in der ersten Zeit Tag- und Nachtdienst eingelegt war, und NS.-Frauenshaft und Deutsches Rotes Kreuz zur Hilfeleistung herangezogen wurden, ist der Betrieb zuletzt ausschließlich von der NSV. im Tagesdienst durchgeführt worden.

Trotz des Krieges wurde mit dem Bau eines Kindergartens in Lohberg begonnen und seine Eröffnung steht kurz vor der Tür. Ebenso wurde ein Kriegskindergarten in Hiesfeld fertiggestellt.

Eine Reihe Familien von Ostflüchtlingen wurde betreut, sie konnten aber nach kurzer Zeit wieder in die inzwischen freigewordene Heimat zurückgeschickt werden. Ebenso war eine größere Zahl von Westrückgeführten in unserem Gebiet, die durch die NSV. und das WSW. betreut wurden.

Für Walsum und Dinslaken wurden die Einrichtungen von insgesamt 11 Unterkünnen in Verbindung mit der Verwaltung beschafft.

Wie im vergangenen Jahre, wurden auch diesmal in der Kriegszeit für das Ernährungshilfswerk Mais und Kartoffeln angepflanzt. Außerdem wurden wöchentlich 60 bis 70 Zentner Abfälle gesammelt, die zum Teil an Viehhalter des Kreisgebietes abgegeben wurden, während der größere Rest der Schweinemastanstalt in Holten zugeführt wird.

Was alles an Einzelarbeiten seitens der NSV. im Laufe der Kriegszeit geleistet wurde, kann gar nicht in dieser kurzen Übersicht geboten werden. Es ist eine Summe von Kleinarbeit, von der der Außenstehende nichts merkt. Trägerin der Sammlungen für das WSW. und das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz war die NSV., die die Vorbereitung und Durchführung dieser Sammlungen in die Wege leitete. Das Ergebnis dieser Sammlung übertraf alle Erwartungen und dürfte allgemein bekannt sein.

NS.-Frauenshaft.

In ganz besonderem Maße hat sich die NS.-Frauenshaft in den Dienst der Sache gestellt. Ihre Kräfte standen jederzeit zur Verfügung. Ein Beispiel:

Als die obenerwähnten Viehtransporte in den ersten Kriegstagen ankamen, wurden in kurzer Zeit 50 Melkerinnen beansprucht. Trotz der Kürze der Zeit standen zur festgesetzten Stunde statt 50 Frauen 69 zur Verfügung. Und so wurden überall die Angehörigen der Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks eingesetzt, wo sie auf Grund ihrer besonderen Eignung erfolgreich wirken konnten.

An Arbeitsgebieten werden folgende erwähnt:

Kochen für Flüchtlinge und durchreisende Soldaten,

Nähen für die NSV.,

Ernteeinsatz, Haushaltshilfe, besonders in Geschäftshaushalten, wo die Männer eingezogen sind,

Nachbarschaftshilfe,

Mitwirkung in den Beratungsstellen der Partei,

Austragung von Lebensmittelkarten,

Einrichtung von Stopf- und Flickstuben,

Mitarbeit in den Bezugsscheinausgaben und beim Bahnhofsdienst,

Betreuung der Rückwanderer.

Wenn im folgenden einige Zahlen aufgeführt werden, so ist dabei jedoch zu berücksichtigen, daß die wirksamste und schönste Kriegshilfe, die in Form der selbstverständlichen herzlichen Nachbarschaftshilfe geleistet wird, in Zahlen nicht zu fassen ist.

Kinderreiche Familien wurden betreut in 746 Fällen, Wöchnerinnen in 930 Fällen. Es wurden von Familien überlassener Frauen regelmäßig 48 Flickbeutel in Ordnung gebracht. Land- und Erntehilfe leisteten 122 Frauen. In den 14 Nähstuben des Kreises arbeiteten regelmäßig 243 Frauen. Für das Deutsche Rote Kreuz wurden 2085 Wäschestücke genäht. In den 3 Monaten September bis Dezember 1939 waren im Bahnhofsdienst eingesetzt 229 Frauen. Beim Verteilen der Lebensmittelkarten stellten sich 894 Frauen regelmäßig zur Verfügung.

Es könnte noch eine ganze stattliche Reihe von Zahlen aufmarschieren. Die vorstehenden mögen genügen. Jedenfalls kann festgestellt werden, daß die Frauen des Kreises Dinslaken immer zu jedem Einsatz freudig bereit waren, wenn der Appell zur Mitarbeit an sie erging. Auch an ihnen hat sich die Erziehungsarbeit der Partei bewährt.

Hitler-Jugend.

Zum Schluß muß auch hier der Hitler-Jugend gedacht werden. Ihre Arbeit war besonders durch den Umstand erschwert, daß der größte Teil der Führer zu den Fahnen einberufen wurde. Es ist dieses ein erfreuliches Zeichen für den Geist der Einsatzbereitschaft, der in diesen Reihen herrscht. Um die dadurch entstandenen Lücken wenigstens einigermaßen auszufüllen, wurden ältere Politische Leiter und SA-Führer vorübergehend dem Dienst der HJ. zugeführt, damit der gesamte Dienstbetrieb keinen Schaden leidet.

Wenn auch die Hauptaufgabe einschließlich Jungvolk und BDM. in der Erziehungsarbeit der deutschen Jugend liegt, so hat sie doch auch im Rahmen der gesamten Parteiarbeit wertvolle Dienste geleistet. Als Melder und Ordonnanzen waren sie bei der Partei und den Behörden tätig. Für den Ernteinsatz 1939 wurden über 6000 Hitlerjungen und Pimpfe eingesetzt. Bei der Sammlung von Altmaterial aller Art konnten beträchtliche Mengen den Sammelstellen zugeführt werden. Sogar bei der Reichspost wurden 25 Jgg. zu Weihnachten 1939 vorübergehend in den Dienst gestellt, um bei dem starken Weihnachtsbetrieb eine Entlastung zu bringen. Für den Aufbau in den Ostgebieten konnte der Bann 8 Hitler-Jugendführer melden. Für den Luftschutz und die Feuerwehr wurde eine größere Zahl von Jungen abgestellt.

Die Mitarbeit des BDM. erstreckte sich in erster Linie auf Erntehilfe, Hilfsdienst für Frauen und Luftschutz. Eine größere Zahl von Mädchen wurde ausgebildet und nachgeschult und nahm an Hilfskursen im Gesundheitsdienst teil. Alle die ausgebildeten Mädels stehen dann dem Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung. Außerdem wurde auch die Aufgaben nicht vernachlässigt, die der inneren Ausrichtung und der politischen Erziehung unserer Jugend dienen. Morgenveranstaltungen, Jugendfilmstunden usw. wurden auch von den Mädels mit Interesse besucht.

Der vorliegende Bericht ist in großen Zügen ein Ausschnitt des Einsatzes und der Arbeit der Partei und ihrer Gliederungen und soll mehr oder weniger den Lesern vor Augen führen, daß die NSDAP. und ihre Organisationen ein schlagkräftiges und unentbehrliches Instrument in der Hand des Führers darstellen. Die Bedeutung der Partei in dieser letzten waffenmäßigen Auseinandersetzung mit den ewig alten Feinden des deutschen Volkes wurde noch in der letzten Führer-Rede vom Führer selbst erwähnt. Sie war und ist die Vorkämpferin für die endgültige Freiheit des deutschen Volkes. Sie ist sich ihrer Verantwortung vollkommen bewußt, die ihr übertragen wurde. So wie sie im Ringen um die innere Macht, in steter Einsatzbereitschaft für den Aufbau des neuen Deutschland bemüht ist, so wird diese Partei auch in Zukunft ihre gewaltigen Kräfte einsetzen, und unserem Führer das Rüstzeug geben, dem deutschen Volke Arbeit, Freiheit und Brot zu sichern. Nicht zuletzt wird auch die Bewegung des Führers dafür eingesetzt werden, daß in dem letzten Kampf um Ehre und Recht auch der deutsche Volksraum durch starke Grenzen gesichert wird. Dieses neue Deutschland wird niemals mehr kapitulieren. Es wird im Kampf stehen, bis der endgültige Sieg errungen ist, und ein alter Wahlspruch aus der schwersten Zeit der Bewegung soll uns Nationalsozialisten wieder vor-schweben:

Vor allem ist's wichtig, Adolf Hitler macht's richtig!